

war nur nationale Arbeit; daran hat niemand mitgearbeitet, der nicht zu uns gehörte. Wenn wir die Fortsetzung jetzt einer anderen Kraft überlassen müssten, so wäre das eine grosse bittere Enttäuschung. Daher kann ich wohl sagen, wir haben auf dem Gebiet der Altertumsforschung im Augenblick nichts, was uns so nahe berührte, wie gerade diese begonnene Arbeit. Ich möchte darauf aufmerksam machen, dass soeben der zweite Band des kostbar ausgestatteten Berichtes erschienen ist. Mit besonderem Danke will ich dem Herrn Minister bezeugen, dass es mir eine grosse Freude war, dass er diese wissenschaftliche Beschreibung der ausgeführten Arbeiten hat erscheinen lassen, welche die ganze architektonische Anlage zeigt. Ähnliche Stellen giebt es noch mehrere im Orient; ich will sie nicht alle durchpassieren lassen. Im Augenblick beschäftigen sich wieder einmal verschiedene private Assoziationen damit, Vorstösse nach Mesopotamien zu machen, um einmal von einer anderen Seite her die Gebiete klar zu legen, auf welchen die älteste Geschichte sich entwickelt hat. Ich weiss, dass die Regierung mit Wohlwollen diesem Unternehmen zusieht; aber ich kann nur wünschen, dass sie das, was wir so glorreich angefangen haben — und das ist nach meiner Meinung einerseits die ägyptische, andererseits die aramäische Vorgeschichte —, nicht liegen lassen möge. Freilich die aramäischen Altertümer sind vielfach so roh, dass sie in Zeiten hinein reichen, die man nur wohlwollend noch als Kunstzeiten bezeichnen kann; es ist da weniger die Kunst als vielmehr die Entwicklungsgeschichte des menschlichen Geistes und des menschlichen Könnens, die man zu studieren hat, das, was wir kurzweg Kulturgeschichte nennen. Ich will gerade diesen kulturgeschichtlichen Standpunkt hervorheben; dieser muss hier als der praevalierende betrachtet werden.

Aus der Antwort des Herrn Ministers Bosse bezieht sich der folgende Absatz auf die uns interessierende Sache:

Was dann die leise angedeutete Klage des Herrn Abgeordneten Virchow anlangt, darüber, dass wir namentlich in Ägypten nicht mehr so aktiv und so im Vordergrund ständen, wie in früherer Zeit, so ist das im gewissen Sinne richtig; allein man kann nicht in allen Ländern, wo es Grabungen zu machen giebt, gleichzeitig die Eisen ins Feuer halten. Man muss sich doch auch nach seinen Mitteln und Kräften richten und nach den praktischen und konkreten Anregungen, die man gerade bekommt, und die haben wir gerade in Ägypten in der letzten Zeit weniger gehabt. Das hat aber nicht ausgeschlossen, dass wir beteiligt sind mit all den Funden, die in Ägypten gemacht werden, und dass unsere ägyptischen Sammlungen fortwährend ganz systematisch vermehrt werden. Auch sind wir dafür an anderen Orten doch sehr thätig gewesen; ich darf nur an Send-

schirli erinnern, dass ja der Herr Abgeordnete Virchow selbst hervorgehoben hat, und darf an die Expedition erinnern, die jetzt mit Professor Dr. Sachau an der Spitze in Assyrien ist und dort für uns Untersuchungen ausführt, von denen wir uns noch recht erhebliche Vorteile für die Zukunft versprechen; ebenso, wie noch garnicht ausgeschlossen ist, sondern im Gegenteil in unseren Hoffnungen liegt, dass auch in Sendschirli die dort so glücklich begonnenen Untersuchungen weiter ausgebeutet werden. . . .

Aus gelehrten Gesellschaften.

Das Comité für den 1899 in Rom stattfindenden Orientalisten-Kongress versendet bereits jetzt eine vom 10. März datierte Mitteilung an die Fachgenossen. Danach wird der Kongress am 2. Oktober 1899 eröffnet werden und zwar in den dafür zur Verfügung gestellten Sälen der Universität Rom. König Humbert I. hat das Protektorat über den Kongress übernommen, der nach Absicht der Organisatoren diesmal anthropologische und ethnologische Fragen in reichem Umfange in den Kreis seiner Arbeiten zu ziehen gedenkt. Meldungen bei dem Präsidenten des organisierenden Comité, le Comte Angelo De Gubernatis, Professor für Sanskrit in Rom, (Via San Martino al Macao 11) oder bei dem General-Sekretär des Kongresses, le Comte Francesco Lorenzo Pullé, Professor für Sanskrit in Pisa. (Florentiner Adresse: „Via Giordani 7“). Vize-Präsidenten, le Comm. Fausto Lasinio, Professor des Arabischen in Florenz und le Chev. Celestino Schiaparelli, Professor des Arabischen in Rom. Mitgliedskarte 20 Franks erhältlich bei le Chev. Gioacchino Ferrari, Quästor der Universität Rom. Die italienischen Eisenbahnen und Schiffahrtsgesellschaften gewähren den Mitgliedern Preissermässigung.

Vorderasiatische Gesellschaft. Die Berliner Mitglieder treffen sich jeden ersten Freitag im Monat im Brandenburger Haus, Mohrenstr. 47.

Oriental Club Philadelphia. Meeting March 10th. Tätowierung von verschiedenen Sprechern behandelt. Einleitung, D. G. Brinton. C. P. G. Scott, die Malaien (der Ausdruck „tatoo“ kam 1773 von Tahiti ins Englische). Berichterstatter über Indien erkrankt. P. Haupt, die Semiten (will das Kainszeichen als ein tätowiertes Stammesabzeichen erklären), W. M. Müller, Ägypten, B. S. Lyman, Japan. M. Uhle, Peru (Boggidni bestritt Tätowierung dort mit Unrecht). Schlussdemonstrationen S. Culin.

Personalien.

Dr. Snouck Hurgronje, der bislang in der Nähe von Batavia lebte, ist im besonderen Auftrag des Generalgouverneurs von Sumatra nach Atjeh gegangen, um dort seinen Einfluss zu Gunsten der holländischen Regierung geltend zu machen.

Muhammed Bē 'Oṭman Gelāl Elwana'i (siehe O.L.Z. Spalte 50 f.) ist am 16. Januar in Kairo, woselbst er Mitglied des gemischten Gerichtshofes war, gestorben.

Nach einer Notiz im Konstantinopler Handelsblatt